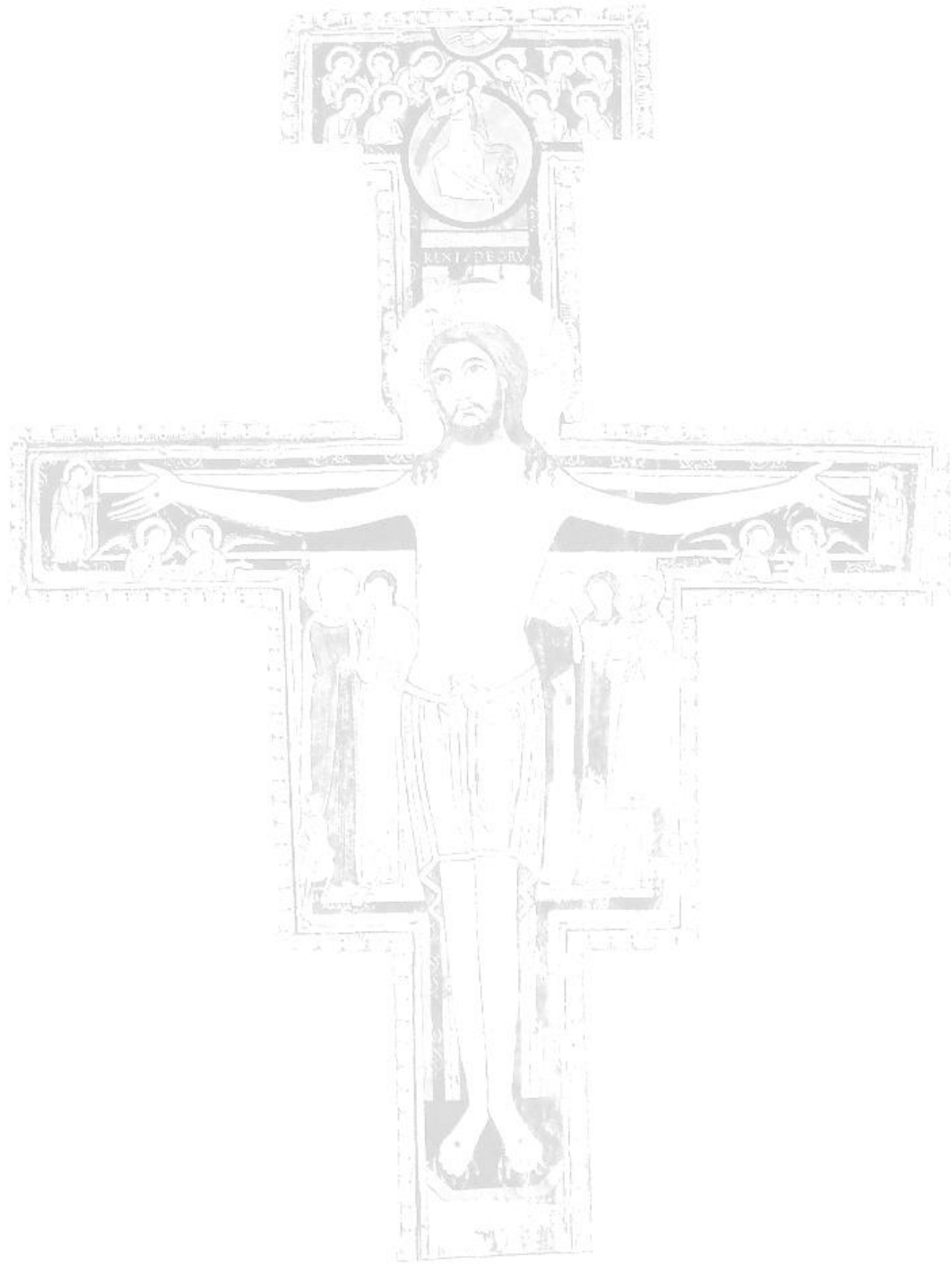


KREUZWEG



SCHÖPFUNGS-VERANTWORTUNG

Wir wollen nun miteinander Jesus auf seinem Kreuzweg begleiten. Der Arbeitskreis „Schöpfungsverantwortung“ hat ihn erarbeitet, und er steht, wie die gesamte bisherige Ostervorbereitung, unter dem Leitgedanken „Glauben aus unserer Mitte“.

Gemeinsam **singen** wir Strophe für Strophe des alten Passionsliedes „*O Haupt voll Blut und Wunden*“ Nummer und gemeinsam **beten** wir den Antwortvers „*Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst*“.

Wir beginnen mit der 1. Strophe.

Erarbeitet vom Arbeitskreis „Schöpfungsverantwortung“ der
Pfarre Gersthof in der Vorbereitungszeit auf Ostern 1997,

für den Inhalt verantwortlich:

Helga Kneuer
Ulli Pollak
Trude Rauch
Gabi Reiter

KREUZWEG

Wir singen alle gemeinsam die 1. Strophe „O Haupt voll Blut und Wunden“

1. Station:

Jesus wird zum Tod verurteilt

Sprecher A: Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich

Alle: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst

Sprecher A: Der Richter der Welt steht vor dem Gericht der Menschen. Hasserfüllt verlangt die verhetzte Menge seinen Tod. Aus Menschenfurcht fällt Pilatus das ungerechte Urteil. Jesus aber steht gebunden da und schweigt.

Sprecher B: Wie oft fällt heute das Todesurteil über ein ungeborenes Kind! Wenn wir von einer legalen Abtreibung hören, sind wir vielleicht im ersten Moment bestürzt. Doch dann können wir durch Argumente und Entschuldigungen diesen Schritt verstehen und stimmen dem Todesurteil zu. Wer von uns steht heute auf der Seite des Kindes, das zum Tod verurteilt wird?

Herr, hilf uns, dass wir ein neues Bewusstsein für ein ungeborenes Leben bekommen!

2. Station:

Jesus nimmt das Kreuz auf sich

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Die Soldaten bringen das Kreuz. Freiwillig nimmt es der Herr auf seine Schultern. Er will bitteren Kelch trinken, den der Vater reicht.

Sprecher B: Jesus nimmt das Kreuz auf sich mit der inneren Gewissheit: „Herr, Dein Wille geschehe.“
Sind wir bereit im Umgang mit Alten und Kranken das Kreuz auch auf uns zu nehmen oder halten wir uns heraus und geben das Kreuz lieber an andere weiter?

Herr, gib uns die Kraft und den Mut, das uns zuge dachte Kreuz zu tragen und anderen ihr Kreuz tragen zu helfen.

Wir singen gemeinsam die 2. Strophe.

3. Station:

Jesus fällt das erste Mal unter dem Kreuz

Sprecher A: Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und preisen Dich

Alle: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst

Sprecher A: Die Last ist schwer, der Weg steinig, der Herr zu Tode ermattet. Er schwankt und fällt. Doch er wird emporgerissen und zum Weitergehen gezwungen.

Sprecher B: Es drückt uns wirklich schwer, ... die Last des Atoms mit seinen katastrophalen Folgen für die ganze Schöpfung. Wir spüren auch, dass wir fallen, unausweichlich in einen Sackgasse ohne Ausweg. Unsere Angst ist groß, denn wir wissen, wir hätten dies verhindern müssen!
Herr, gib uns durch dein Fallen Kraft und Mut, immer wieder neue zu beginnen und Entscheidungen mit unserem Gewissen zu vereinbaren.

4. Station:

Jesus begegnet seiner Mutter

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Die Mutter steht am Weg, den der Sohn mit seinem schweren Kreuz geht. Ihre Blicke begegnen sich. Sie erkennt seine Qual und trägt das Leid mit ihm.

Sprecher B: Wie geht es uns als Eltern? Akzeptieren wir, dass unsere Kinder nicht unser Eigentum sind, dass auch sie ihre eigenen Entscheidungen treffen müssen. Auch, wenn diese ganz und gar nicht unseren Vorstellungen entsprechen.
Herr, hilf uns, dass wir auch im Hinblick auf unsere Kinder beten können: „Vater, dein Wille geschehe.“

Wir singen gemeinsam die 3. Strophe.

5. Station:

Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Sprecher A: Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus und preisen Dich

Alle: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst

Sprecher A: Der Herr vermag die Kreuzlast nicht mehr zu tragen. Da zwingen die Soldaten einen Mann, der vom Feld kommt und eben vorübergeht, Jesus das Kreuz nachzutragen.

Sprecher B: Herr, Sohn des ewigen Gottes, du hast dir in deiner menschlichen Schwachheit von einem Menschenbruder helfen lassen. Wir können das vielfältige Leid der Welt nicht abschaffen, oder einfach ein geduldiges Zuhören sein. Wir denken an die ausgebeuteten, hungernden, durch Krankheit, durch Vereinsamen, durch Arbeitsverlust ...

Herr, gib uns Mut und Einfühlvermögen, helfend auf andere zuzugehen. Hilf uns, Helfer zu sein wie unser Bruder Simon von Zyrene durch das Mittragen des Kreuzes von Menschenschwistern

6. Station:

Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

Sprecher A: Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und preisen Dich

Alle: Denn durch Dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst

Sprecher A: Veronika sieht Jesu Leid und die Rohheit der Soldaten. Sie fragt nicht, was die Menschen denken. Mutig dringt sie durch die Menge und bietet dem Herrn das Schweiß Tuch dar, in das er sein Antlitz drückt.

Sprecher B: Veronika bewies Zivilcourage. Wusste sie denn, was passieren würde, wenn sie dem aus politischen Gründen zum Tod Verurteilten in aller Öffentlichkeit einen Liebesbeweis darbringen würde? Nein, die Folgen ihres Handelns konnten sie nicht abschätzen! Es hätte auch ihren Tod bedeuten können, aber Veronika hatte den Mut, ihrer inneren Stimme zu folgen.

Wie wenig Mut haben doch wir! Werden wir initiativ, wenn wir uns einer Ungerechtigkeit, einem Unrecht gegenüber sehen? Sagen wir etwas, wenn ein Mann über „die Frauen“ polemisiert, wenn jemand gegen Ausländer hetzt, wenn ein Erwachsener ein Kind misshandelt?

Herr, gib uns den Mut der Veronika!

Wir singen gemeinsam die 4. Strophe.

7. Station:

Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Die Schwäche und die Schmerzen des Herrn nehmen immer mehr zu. Er fällt ein zweites Mal, schwerer und schmerzlicher als zuvor. Mit großer Anstrengung steht er auf, um sein Opfer zu vollenden.

Sprecher B: Jesus fällt täglich und wir schauen zu!

Überlassen wir der Gentechnik die Welt?

Erich Fried drückt es so aus: *"Was keiner geglaubt haben wird,
was keiner gewusst haben konnte,
was keiner geahnt haben durfte,
das wird dann wieder das sein,
was keiner gewollt haben konnte."*

Herr, hilf uns, Deinem täglichen Fallen nicht tatenlos zuzusehen, damit wir nicht sagen müssen: "Das haben wir nicht gewollt!"

8. Station:

Jesus begegnet den weinenden Frauen

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Am Weg stehen Frauen, die den gequälten Herrn beweinen. Er aber denkt voll Mitleid an das Unheil, das über sie kommen wird.

Sprecher B: In allen Teilen der Welt tragen die Frauen wohl mehr als die Hälfte der Last.

Manche Frauen haben es besonders schwer. Wir denken an die Frauen, die mehrere kleine Kinder umsorgen, an solche, die die Verantwortung für die gemeinsamen Kinder alleine tragen müssen, an jene, die trotz Kindererziehung und Haushalt auch noch zum Lebensunterhalt beitragen müssen und an die, deren Partner gewalttätig ist.

Herr, stärke die Frauen in der Solidarität zueinander, zeig ihnen, wie sie sich gegenseitig helfen können, damit ihr Leben nicht nur täglicher Kampf, sondern immer wieder auch ein Fest sein kann.

Wir singen gemeinsam die 5. Strophe.

9. Station:

Jesus fällt das dritte Mal unter dem Kreuz

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Der Herr ist zu Tode erschöpft und bricht zum dritten Mal unter der Last des Kreuzes zusammen. Doch er will das Werk vollenden, das der Vater ihm aufgetragen hat. So rafft er sich mit letzter Kraft noch einmal auf.

Sprecher B: Herr, wohl nicht nur körperliche Schwäche hat dich noch einmal zusammenbrechen lassen, sondern die Erfahrung menschlicher Gehässigkeit, von Hohn und Spott auf deinem Weg. Auch in unserer Zeit brauchen wir nur die täglichen Nachrichten zu hören, um menschlicher Grausamkeit, Gleichgültigkeit, Überheblichkeit zu begegnen: der Hochmut von Wissenschaftlern ist vom „Machbarkeitswahn“ besessen - etwa beim Klonen = Kopieren von Tieren, womöglich von Menschen ... du, Herr, aber hast uns beim Namen ins Leben gerufen!

Herr, lass uns erkennen, welche Irrwege wir gehen, gib uns Einsicht in die Schuld unserer Gesellschaft und unserer eigene durch Wegschauen und Schweigen, wo wir reden sollten!

10. Station:

Jesus wir seiner Kleider beraubt

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Zu Tod ermattet ist der Herr auf dem Kalvarienberg angekommen. Die Soldaten reißen ihm vor dem Volk die Kleider vom Leib, und die Wunden der Geißelung beginnen von neuem zu bluten.

Sprecher B: Wen berauben wir? Nein, wir sind doch keine Räuber! Wir stimmen aber zu, wenn wir Billigstwaren aus der 3. Welt kaufen können. Wir wollen dabei die Unrechtsstrukturen dieser Weltwirtschaft nicht wahrnehmen, und die weltweite Solidarität verweigern wir! Ist nicht das auch Raubbau an Kulturen Lebensräumen und Arten?

Herr, hilf uns, dass wir lernen Verantwortung zu übernehmen für unsere gemeinsame Welt.

Wir singen gemeinsam die 6. Strophe.

11. Station:

Jesus wird an das Kreuz genagelt

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Die Soldaten werden Jesus zu Boden. Sie durchbohren seinen Hände und Füße und schlagen ihn ans Kreuz. Dann richten sie es empor. Jetzt ist das Wort erfüllt: „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.“

Sprecher B: Herr, du Schöpfer des Himmels und der Erde, du wirst auch heute tagtäglich ans Kreuz genagelt! Denn nichts anderes als eine Kreuzigung ist es, was der Mensch heute Deiner Schöpfung antut! Gift im Boden, Gift im Wasser, Gift in der Luft, Krieg gegen Wälder, Krieg gegen Tiere, Krieg zwischen den Menschen! Wir Menschen sehen Deine Schöpfung vielmehr als manipulierbares Objekt unserer Konsumbegierde, denn als Dein Geschenk, das Du uns anvertraut hast!

Martin Buber sagt: „Nur wer seine Arme um die Schöpfung legt, begegnet Gott.“
Hilf uns, Herr, Dir in Deiner Schöpfung zu begegnen und Dich dort zu erkennen!

12. Station:

Jesus stirbt am Kreuz

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Der Herr hängt angenagelt am Holz des Kreuzes. Er betet für seinen Peiniger. Um die neunte Stunde schreit er mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und sterbend betet er: „Es ist vollbracht. Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist.“

Schweigen

Sprecher B: Als Jesus starb, sagte er: „Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist.“ Ach, könnten wir doch auch unser Leben mit all seinen Höhen und Tiefen in Liebe annehmen als Dein Geschenk und in Deine Hände legen, Du guter Gott.

Wir singen gemeinsam die 7. und letzte Strophe.

13. Station:

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Der Herr hat ausgelitten. Josef von Arimatäa hat voll Trauer und Ehrfurcht den Leib des Herrn vom Kreuz herabgenommen. Dann legen sie Jesus in den Schoß Mariens, seiner betäubten Mutter.

Sprecher B: Herr, deine Mutter hat dein Sterben begleitet. Jetzt erfährt sie die Unwiderruflichkeit deines Todes. Wir denken an alle Mütter dieser Erde, die in Kriegen oder Konzentrationslagern ihre Kinder durch Gewalt verloren haben. Wir denken an alle Eltern, die durch Unfälle oder Krankheit ihre jungen Kinder betrauern müssen. Wir denken an alle Menschengeschwister, die am Sterbelager eines geliebten Menschen vor Schmerz verstummen oder aufschreien. Wir selber haben unseren eigenen Tod sicher vor Augen.

Herr, lass uns erkennen, dass es ohne Karfreitag kein Ostern gibt – und dass du in deinem Sterben den „endgültigen“ Tod besiegt hast! Lass uns für Menschen, die das Leid des Sterbens naher Angehöriger erfahren, nicht billige Trostworte finden, sondern lass unseren Osterglauben an die Auferstehung in ihre dunklen Stunden hineinleuchten!

14. Station:

Jesus wird ins Grab gelegt

Sprecher A:

Alle:

Sprecher A: Sie legen den Leib des Herrn in das Grab, doch der Tod kann ihn nicht festhalten. Aus dem Grab entsteht das Leben, die neue Schöpfung ist vollbracht.

Sprecher B: Herr, die Wächter konnten einen Toten bewachen, den Lebendigen konnten sie nicht daran hindern, sein Grab zu verlassen.

Uns hat die Sünde getötet, aber niemand kann uns hindern, unser altes Ich zu verlassen und mit dir, dem Auferstandenen, ein neuer Mensch zu werden. Wir sollen auferstehen – hier und schon jetzt. Und ein anderer Mensch werden. Ein wirklicher. Einer, der wirkt. Einwirkt. Sich auswirkt. Auf andere.

Niemand kann uns daran hindern, nur wir selbst stehen uns oft im Wege. Wir dürfen uns nicht so wichtig nehmen. Wir dürfen Erfolg und Fortschritt nicht so wichtig nehmen. Wir müssten alle Zwänge abschütteln. Wir müssten den Mut haben, uns über das Gewohnte, Genormte hinwegzusetzen und neue Normen aufstellen.

Erlaubt ist, was uns dem Auferstandenen und er Auferstehung näherbringt.

Herr, schenke uns die Freiheit zu verzichten und wahrhaftig zu leben.